

Warum sich das Sparen erst 2030 wieder lohnt

Vortrag „Wirtschaft im Wandel“ am Gymnasium – Über Fluch und Segen von „Big Data“ und der Niedrigzinspolitik

Von Doris Kessler

Pfarrkirchen. Nennenswerte Guthabenzinsen gibt es frühestens 2030 – und Daten sind das neue Öl. Zwei Schlüsse, die die Gymnasiasten vom Vortrag „Wirtschaft im Wandel“ am Unternehmergeymnasium Bayern in Pfarrkirchen mit nach Hause nehmen konnten. Jan Siorak, Senior Portfoliomanager bei der DekaBank, referierte über „Industrie 4.0“. Und Dirk Henze, Abteilungsleiter der DekaBank, sprach über Geld in einer „Welt ohne Zinsen“.

Als Schüler am Unternehmergeymnasium, das ist Henze klar, kennt man sie nicht mehr, die goldenen Zeiten der Sparer. Die Generation, die am Weltspartag stets stolz die prallgefüllte Sparbüchse zur Bank brachte und mit vier, fünf, sechs Prozent Zinsen auf das Ersparte belohnt wurde, hat längst die 40 erreicht. Manch einer lauscht vielleicht ungläubig den Erzählungen der Eltern, die sich an jene Zeit erinnern, als es noch „acht Prozent aufs Festgeld“ gab. Die Realität sieht seit vielen Jahren ganz anders aus: Die Zinsen sind niedrig, ein Anstieg ist in naher Zukunft nicht in Sicht.

„Hintergrund der Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank EZB ist freilich, Investitionen so günstig wie möglich zu machen. Das schafft Arbeitsplätze, das generiert Wachstum“, erläut-



Am Unternehmergeymnasium Bayern ging es um „Wirtschaft im Wandel“: (von links) Projektkoordinator Andreas Winterer, Helmut Linhart und Markus König von der Sparkasse Rottal-Inn, Dirk Henze, Dr. Hubert Gratz (stv. Schulleiter) und Jan Siorak. – Foto: Kessler

tert Henze. Zudem kurbte die Tatsache, dass es auch auf Erspartes kaum Zinsen gibt, das Konsumverhalten an. Zumindest in der Theorie. Denn die Deutschen, die seit jeher ihren Ruf als „Sparer“ hart verteidigen, tun dies auch in Zeiten der Niedrigzinsen.

Henze: Aktien auf Dauer eine gute Sache

6053 Milliarden Euro erspartes Vermögen gibt es laut Henze in Deutschland. „Das Problem dabei ist: Rund 40 Prozent davon liegen

in niedrig verzinsten Einlagen.“ Lediglich sieben Prozent des Sparvermögens sei als Aktien angelegt, 31 Prozent in Versicherungen.

Bei niedrig verzinsten Einlagen, verdeutlicht der Bank-Experte, decken die Zinsen bei weitem den Wertverlust durch Inflation nicht ab. Resultat: „Die Deutschen verlieren innerhalb eines Jahres rund 36 Milliarden Euro.“ Selbst Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 30 Jahren seien mit 0,77 Prozent Zinsen nicht rentabel. Aktien liegen im Durchschnitt bei von 4,5 Prozent, doch die Hemmschwelle, die Angst vor Kursverlusten ist groß.

Die Statistik, die Dirk Henze mit im Gepäck hat, soll zeigen: Auf Dauer sind Aktien, breit gestreut, eine gute Sache, denn langfristig steigt der Kurs immer an. Man müsse halt durchhalten können, wenn das Wertpapier nach einer ungünstigen Unternehmensprognose mal wieder in den Keller rauscht – und nicht wie alle anderen aus Angst vor noch mehr Verlust verkaufen. „Das ist die Psychologie der Börse“, sagt Henze.

„Wenn es wieder ordentliche Zinsen gibt, dann werdet ihr euch an diesen Vortrag erinnern können“, verspricht der Bank-Experte – bis dahin jedoch sei noch etwas

Zeit. Henze: „Frühestens 2030 sind die Zinsen wieder auf einem Niveau, wo sie höher liegen als die Inflation.“

Mit in die Welt der „Industrie 4.0“ nahm Jan Siorak die Unternehmenschüler. Die vierte industrielle Revolution durch Verzahnung der industriellen Produktion mit modernster Informations- und Kommunikationstechnik biete zahlreiche Innovationsfelder und damit attraktive Investitionsmöglichkeiten für Investoren, so der Referent. Operationsroboter und Roboter in der Rehatechnik, Landwirtschaft 4.0, E-Commerce, kommerzielle Datenbanken, Haushaltsroboter, au-

tonome Fahrzeuge oder Fahrerassistenzsysteme würden das Segment der Konsumenten-Anwendungen optimieren.

„Die Welt wird ein Stück weit bequemer“

Bei den IT-Basistechnologien gebe es Entwicklungen in Cloud-Software, künstlicher Intelligenz, Sicherheitssoftware, Industrie-Software, Internetwerbung und sozialen Netzwerken. Produktionsprozesse werden dank Robotern, optischen Erkennungssystemen, Industrieautomation, Logistik, autonomen Systemen und den 3-D-Druck revolutioniert. Das schlägt sich laut Siorak auch an den Top-Themen im Bereich Fonds nieder: Digitalisierung, das Internet der Dinge und Automation/Robotic sind nach seinen Worten die Schlagworte der Zukunft. Die Welt werde ein Stückchen weit bequemer – der Landwirt müsse dank Bodensensoren nur noch dort düngen, wo Bedarf besteht. Und dank Google Assistant könne man das Licht zuhause einfach per Sprachbefehl ein- und ausschalten lassen.

Was macht diese Innovation mit den Menschen? Was ist mit den Daten, die solche Assistenzsysteme sammeln und speichern? „Daten sind das neue Öl, ganz klar“, verdeutlicht der Experte. Und so liege es in der Verantwortung eines jeden einzelnen, damit sensibel umzugehen.